

zu bleiben, als es einmal mit einem neuen zu versuchen. Daß das in Wirklichkeit so geschieht, unterliegt gar keinem Zweifel, und hierin ist einer der Hauptgründe zu suchen, weshalb es heute einem jungen talentvollen Schriftsteller sehr schwer wird, sich zur Geltung zu bringen. Die alten großen Namen, wie Zola, Daudet und andere, fahren dabei allerdings recht gut; aber den jungen kann man es nicht verdenken, wenn sie mit der ihnen solcherart geschaffenen Lage sehr unzufrieden sind. Und ganz ähnlich geht es den Verlegern, die nächstens nicht mehr wagen werden, die Werke junger, unbekannter Talente zu verlegen.

Bei dieser Gelegenheit sei beiläufig noch erwähnt, daß viele sonst sehr angesehene Schriftsteller sich in letzter Zeit dadurch sehr geschadet haben, daß sie Sammlungen von Artikeln, die sie früher in Zeitungen veröffentlicht haben, später in Buchform unter einem Titel erscheinen ließen, der die Vermutung hervorrufen mußte, daß man es mit einem neuen, aus einem Gusse bestehenden Werke zu thun habe. Die auf solche Weise irreführenden Leser werden dadurch von weiterem Kaufen leicht abgeschreckt, wenigstens, wenn es sich um denselben Namen handelt.

Im Zusammenhang hiermit steht auch die Frage des Nachdrucks, die hier verwickelter ist, als bei uns in Deutschland. Während es bei uns üblich ist, daß ein Buch entweder nur in Buchform oder zuerst im Feuilleton einer Zeitung und dann als Buch erscheint, hat man hier neben diesem Verfahren auch noch ein anderes, indem der Verfasser sein Buch zuerst in Buchform herausgibt, nachher aber das Nachdruckrecht an Zeitschriften, zumeist Monatschriften, überträgt. Dieses Verfahren wird meistens nur bei Werken angewandt, die schon seit geraumer Zeit erschienen sind und nicht mehr recht ziehen; aber immerhin erwächst den Verlegern daraus ein Nachteil, ohne daß die Verfasser daraus großen Nutzen ziehen, da die in Frage kommenden Monats- oder Wochenschriften, sowie andere kleine, unbedeutende politische Blätter nur ganz niedrig bemessene Honorare zahlen.

Mit dem ersten, dem deutschen Verfahren erklären sich nun die Verleger ganz einverstanden, da ihnen hieraus kein Nachteil entstehe; wohl aber erheben sie Einspruch gegen das zweite, das wesentlich zur Vermehrung der Ladenhüter beitragen soll. So sehr im allgemeinen der Schriftsteller geneigt sein wird, dem Verleger Unrecht zu geben, so muß man in diesem Falle doch sagen, daß das hier dem Verfasser eingeräumte Vielfältigkeitsrecht denn doch zu weitgehend erscheint. Zudem befördert es das Raubsystem vieler kleiner Blätter und Blättchen zum Schaden der großen, die für ihre Feuilletons große Kosten aufwenden, während kleine, wenn auch später, annähernd dasselbe Feuilleton für kaum nennenswerte Kosten haben können. Uebrigens kommt auch der aus diesen Vielfältigungen erwachsende Vorteil abermals nur den Schriftstellern mit »großen« Namen zu gute und den Romanfabrikanten, die das Geschäft im großen betreiben und den jungen den Weg zur Kundschaft versperren.

**Othmers Bademeccum des Sortimenters.** Zusammenstellung der wissenschaftlichsten Erscheinungen auf dem Gebiete der schönwissenschaftlichen Litteratur. 4. Auflage. Bearb. v. Carl Georg und Leopold Ost. Hannover und Leipzig, 1891, Leopold Ost. 1. u. 2. Abt. (A—Frankl. Franzos—König.)

Ein altbewährter Freund tritt uns in verjüngter Gestalt, äußerlich kaum verändert und doch, vermöge des auch in der Litteratur sich langsam vollziehenden Stoffwechsels, ein stellenweise anderer, bestens willkommen geheißen, entgegen. Bekanntlich birgt der bescheidene Titel nichts Geringeres als eine übersichtliche alphabetische Gesamt-National-Litteratur. Man wird in dieser Hinsicht kaum einen berühmten Namen des In- oder Auslandes vermissen. Je fruchtbarer der Schriftsteller und je bedeutender der Name, desto ergiebiger natürlich die Fülle der Titel, bei deren Mitteilung übrigens mit kritischem Verständnis zu Werke gegangen ist, besonders aber die Bedürfnisse des Sortimenters als maßgebend erachtet sind.

Man könnte insofern dem Werke als Gegenstück zu ähnlichen, doch mehr für das Publikum bestimmten und in ihrer Art ganz schätzenswerten Bibliographien auch allenfalls den Titel geben: »Die 12000 besten Bücher der Weltlitteratur.« — Daß es nicht mehr sind, erscheint einigermaßen tröstlich, insofern bei Abrechnung der vielen verschiedenen Ausgaben, besonders klassischer Werke, der zahlreichen Schriften von Autoren zweiten Ranges, der vielen litterarhistorischen und Erläuterungsschriften u. u. sich die Möglichkeit ergibt wenigstens die Werke aller Klassiker in einem Menschenleben zu lesen. Aber ich vergesse, daß der Buchhändler, der liest, kein Buchhändler ist.

Das Buch ist übrigens durchaus deutschen Verhältnissen und dem modernen Geschmack des litterarischen Publikums angepaßt, woraus sich von selbst ergibt, daß die Begriffe Klassizität und litterarisches Bedürfnis sich nicht decken. Wie der Musikdirigent auch bei mangelhaften Melodien seinen Taktstock schwingen muß, kann auch der Buchhändler, der Bibliograph und der Litterarhistoriker leider nicht umhin, von manchen Dissonanzen und schrillen Tönen des allgemeinen Litteraturkonzerts Notiz zu nehmen. — Ganz übergangen ist, wie in den früheren Auflagen, worüber aber bisher eine Andeutung auf dem Titel fehlt, die altklassische Litteratur.

Ein Vergleich mit den früheren Auflagen und sonstige Untersuchungen ergeben auch die Weglassung mancher neuen Schriftsteller und Büchertitel, von denen die meisten zwar mit Recht über Bord geworfen sein mögen, einzelne aber doch wohl, und wäre es auch nur der klassischen Namen wegen, beibehalten oder aufgenommen zu werden verdient hätten. Als solche Schriftsteller dürften vielleicht anzusehen sein: Alfieri, Beaumarchais, Boileau, Diderot, Fichte, Fielding, Salomon Gessner. Der letztgenannte, einst so hochgeschätzte Dichter wäre, als heutzutage etwas weniger verdaulich, wohl noch am ersten zu missen.

Die ausländischen Autoren scheinen etwas stiefmütterlich behandelt zu sein, da meist nur in Deutschland erschienene Ausgaben ihrer Werke in der Originalsprache außer den deutschen Uebersetzungen angeführt werden. Hier würde sich die Einschaltung mancher Ausgaben des Auslandes vielleicht empfehlen. Andererseits fehlen nicht die in Deutschland erschienenen Uebersetzungen deutscher Autoren. Auch findet man unter den summarisch aufgeführten Sammelwerken, wie »Bibliothek ausländischer Autoren« u., einzelne der im Generalalphabet vermißten Autoren, z. B. den ebengenannten Alfieri. Vielleicht sind eben mit Rücksicht hierauf einzelne früher ausführlicher vertreten gewesene Namen im Hauptalphabet weggelassen.

Das Hauptkontingent der Titel liefert die Prosadichtung. Wohl die Hälfte des Buches füllen Romane, Erzählungen u. dgl. Dann folgen Gedichte, Epen, Dramen. Sehr zahlreich sind auch die aus kleinerer Schrift gedruckten Titel der Biographien, Erläuterungsschriften u. Für die Sorgfalt der Bearbeitung legt u. a. die Goethe-Bibliographie mit ca. 900 Titeln Zeugnis ab.

Ein Vergleich mit der dritten Auflage ergibt für die beiden ersten Abteilungen, zahllose neue Titel ungerechnet, die Aufnahme nachstehender neuen Autoren mit ihren zahlreichen Schriften: Adelman von Adelmanfelden, Alcock, Amicis, Anzengruber, Hans Arnold, Jenny Bach, Rud. Baumbach, Bellamy, Bertow, Bernard, Beytemmiller, Biller, Bleibtreu, Blüthgen, Vormann, Boy-Ed, G. Brand, Brill, Brümmer, Vultaupt, Hugo Bürger, Capilleri, Carlßen, Carriere, Cherbuliez, Coppée, Crassus, Danilewski, Dostojewski, G. v. Dyhern, A. v. d. Elbe, Elze, Emile Erhard, N. v. Eschstruth, Egon Fels, Wilhelm Fischer, Frapan, Friedmann, Ganghofer, Gesellhofen, Franz Giese, Gilm, M. E. delle Grazie, Gréville, Groß, Haidheim, Heinr. und Jul. Hart, G. Hauptmann, Heiberg, Heinze, Heinzl, Henle, Henzen, Herrig, Ludovica Hefelke, Hans Hoffmann, Jacobshagen, Jerrold, Johann v. Sachsen, Sophie Jungmans, Kapff-Essenther, W. Kirchbach, Knoche, S. Köhler. — Dieses trodene Namenverzeichnis bietet einen wesentlichen Beitrag zur neueren Literaturgeschichte. — Ungern vermißt wurden bei diesem Vergleich u. a. noch die früher verzeichnet gewesenen Namen: Edm. Höfer, Alex. v. Humboldt, Hutten und Kant.

Von Interesse dürfte schließlich noch ein Blick auf das allmähliche Wachsen des Bademeccums sein. Während die erste 1861 erschienene Ausgabe auf etwa 3000 Titel zu schätzen ist, umfaßt die zweite von 1870 bereits mindestens die doppelte Anzahl. Die dritte noch von Othmer besorgte Auflage von 1878 schwilt wiederum auf das Doppelte, also ca. 12000 Titel, an; die vorliegende vierte Auflage soll anscheinend auf dieses Maß beschränkt bleiben. Für den, der die ältesten Auflagen besitzt, ist dies eben kein Nachteil, und er kann sich getrösten, daß diese Auflagen auch neben der vierten nicht ganz wertlos erscheinen. Wer dagegen nur die vierte Auflage erwirbt, wird doch immer noch finden, was dem praktischen Bedürfnis des Sortimenters und dem Plane des Buches entspricht.

H. E.

### Bermischtes.

Falkmann, Geuristik. — Julius Große sagt in seiner Liste, die er für die »Besten Bücher« (Berlin, Fr. Pfeilstücker) zusammengestellt hat:

Meine eigene geistige Erweckung verdanke ich u. a. einem ganz obskuren Buch, das mir a. 44 (als ich in Sekunda saß) aus der